

Elmschenhagen während der Nazi Herrschaft 1933 bis 1945

Eckhard Colmorgen und Heino Schomaker

Eine Ausstellung vom Runden Tisch gegen Rassismus und Faschismus Elmschenhagen

Politische Verantwortung „im Hier und Jetzt“ – auch in der Einwanderungsgesellschaft – ist immer auch Ausdruck der eigenen, individuellen und kollektiven Geschichte und der Erinnerung daran.

Rechtsextreme Inhalte und Forderungen werden in der sogenannten gesellschaftlichen Mitte zunehmend akzeptabel und geteilt (siehe S. 9); eine rassistische Partei ist auf dem steilen Weg in Regierungsämter, ohne dass wirkungsvolle Stopp-Schilder und politische Gegenstrategien erkennbar sind. Demokratische Werte und Verfahren stehen unter einem hohen Rechtfertigungs- und Legitimationsdruck, und Menschenrechte werden „mit Füßen getreten“. Die jüngsten Entwicklungen der politischen Debatten und die Lebensrealität von Geflüchteten in vielen Ländern der Welt machen das in dramatischer Weise deutlich.

Können wir in dieser Situation, die aktuelles politisches und zivilgesellschaftliches Handeln erzwingt, Zeit und Kraft dafür aufbringen, auch in die Vergangenheit zu schauen, an den Zweiten Weltkrieg und an die faschistische Herrschaft in Deutschland zu erinnern? Ja, wir können,

und wir müssen es sogar. Politische Verantwortung „im Hier und Jetzt“ ist immer auch Ausdruck der eigenen, individuellen und kollektiven Geschichte. Zukunftsoffenheit und humanitäres Handeln wächst für uns auch aus dieser Geschichte. Das Erinnern an die Menschheitsverbrechen des deutschen Faschismus zu sichern, die weitere Erforschung dieser Zeit zu ermöglichen, die daraus erwachsenden Erkenntnisse zu kommunizieren und mit aktuellen Herausforderungen zu verbinden – das ist für uns aktive demokratische Verantwortung und Handlungsimpuls. Damit treten wir auch Parolen nach einer „erinnerungspolitischen Wende um 180 Grad“ entgegen.

Lokale Erinnerungskultur

„Grabe, wo du stehst!“ Das Grundmotiv aus den Anfängen der zivilgesellschaftlichen Erinnerungskultur hat nichts an Bedeutung verloren. Es war auch Impuls für uns, uns mit der weitgehend unerforschten Zeit der NS-Diktatur im Kieler Stadtteil Elmschenhagen zu beschäftigen.

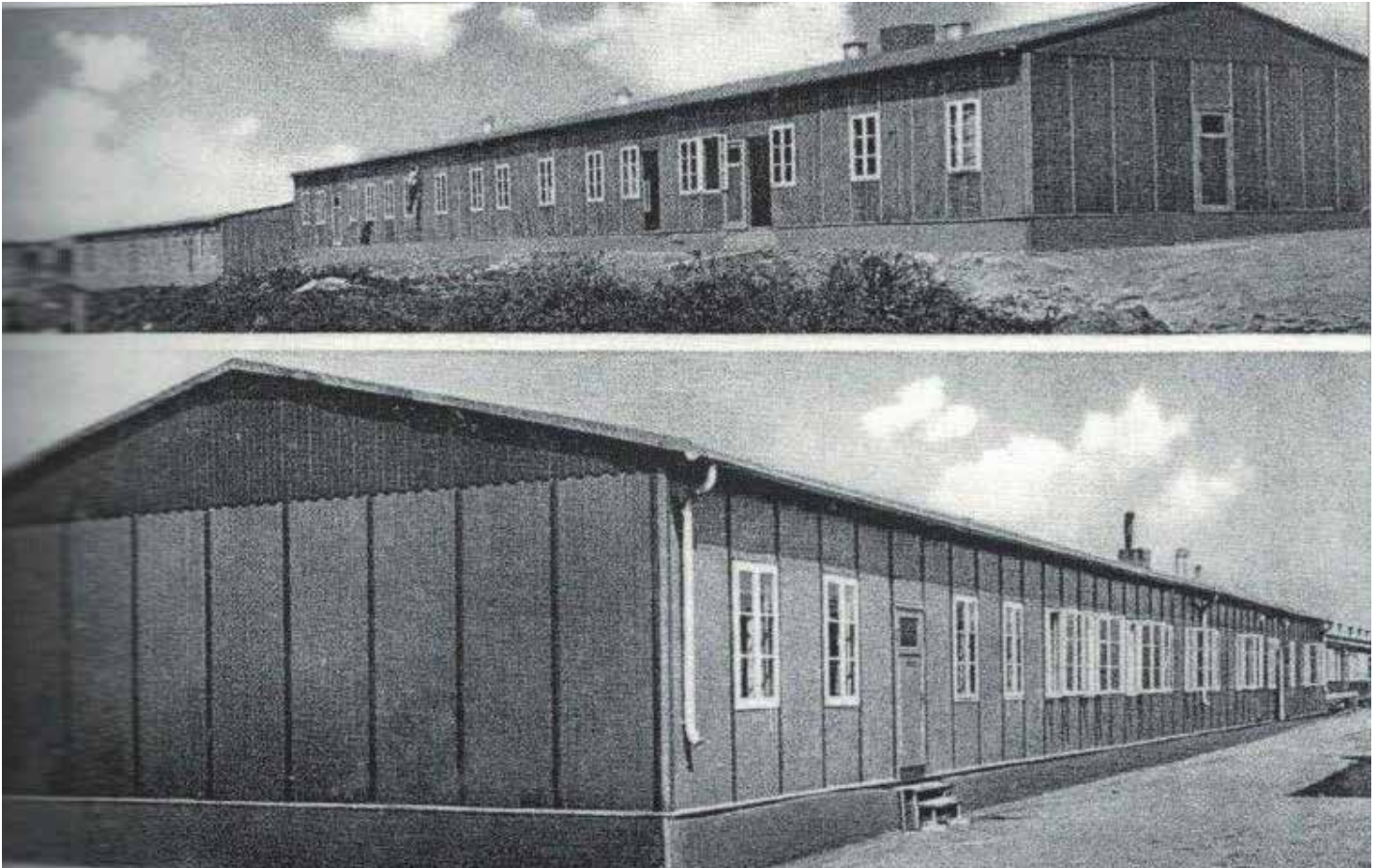
Die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs, die Zerstörung von Humanität, Demokratie und Freiheit durch die Nazis hat sich auch in Elmschenhagen zugetragen. Die Zerschlagung demokratischer Strukturen, die verordnete und im Eiltempo durchgesetzte „deutsche Volksgemeinschaft“ mit ihren Inklusions- und Exklusionsmechanismen; Baracken und Gefangenenlagern, in denen Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter*innen Gewalt und Entwürdigung, Hunger und Todesgefahren erleiden mussten; später auch Fliegerangriffe mit Toten, Verletzten und Gebäudeschäden, Obdachlosigkeit und Armut großer Teile der deutschen Bevölkerung – das waren die Lebensbedingungen und prägenden Erfahrungen vieler Menschen

Ausstellung

„Elmschenhagen während der Nazi Herrschaft 1933 bis 1945“

Die **Eröffnung** der Ausstellung „Elmschenhagen während der Nazi Herrschaft 1933 bis 1945“ findet am 3. November 2023 in der Maria-Magdalenen-Kirche in Elmschenhagen-Süd statt. Pröbstin Almut Witt und die Kieler Stadtpräsidentin Bettina Aust werden Grußworte sprechen, der Hamburger Historiker Frank Omland vom AKENS wird in die Ausstellung einführen.

Die Ausstellung ist zu sehen in der Zeit vom 4. bis 23. November 2023,
Dienstag bis Freitag von 14:00 bis 18:00 Uhr,
Samstag und Sonntag von 10:00 bis 17:00 Uhr.



Aus: Jan Klußmann, *Zwangsarbeit in der Kriegsmarinestadt Kiel 1939-1945*, Bielefeld 2004, S. 103.

in den dreißiger und vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts auch im Kieler Osten.

Zwangsarbeiterinnen als Bombenopfer

Allein in Elmschenhagen gab es acht unterschiedliche Lager für Zwangsarbeiter*innen und für zur Arbeit gezwungene Kriegsgefangene. Aus neueren Forschungen vom „Arbeitskreis zur Erforschung des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein (AKENS)“ wissen wir, dass dazu sogenannte „Ausländerkinder-Pflegestätten“ gehörten. In der „Polizeibaracke“ auf oder neben dem Lager Elmschenhagen-Süd II lebten ab 1943 nach jetzigem Erkenntnisstand 34 Kinder aus der Ukraine, die als Kleinkinder mit ihren Müttern in das Deutsche Reich verschleppt worden waren. Möglicherweise waren ihre Mütter als Zwangsarbeiterinnen in der Kriegsmarine tätig. Bei einem alliierten Bombenangriff am 24.7.1944 wurde auch die Polizeibaracke getroffen und alle dort anwesenden Mütter, Säuglinge und Kinder getötet.

Die Lager gehörten zum Ortsbild. Das Leid der Opfer war Teil des „normalen

Alltags“, für jeden sichtbar. Hier zeigte sich auch in Elmschenhagen der ausgrenzende und menschenverachtende Charakter des Konzepts der „deutschen Volksgemeinschaft“.

Die Stadt Kiel gehörte zu den am meisten angegriffenen Städten im Deutschen Reich während des Zweiten Weltkrieges. Ziel der alliierten Bombenangriffe war die Kriegsschiffproduktion in den Kieler Werften. Die Angriffe müssen aber auch als eine militärische Antwort der Alliierten auf die Bombardierungen der Luftwaffe von Städten wie Coventry, Rotterdam etc. gewertet werden.

Aufgrund der geografischen Lage war Elmschenhagen nicht im Zentrum der Angriffe, dennoch gab es in den letzten Kriegstagen noch zwei schwere Angriffe auf den Stadtteil.

Ausstellung gegen das Vergessen

Noch heute gibt es in unserem Stadtteil bauliche Zeugnisse dieser Zeit, die aber kaum als solche erkannt werden. Veranstaltungen oder andere Projekte, die an

die Zeit der NS-Herrschaft bei uns erinnern, gibt es kaum.

Die Ausstellung „Elmschenhagen während der Nazi Herrschaft 1933 bis 1945“ will diese Zeit dem Vergessen entreißen, diese wichtigen historischen Ereignisse für die heutige Gesellschaft – auch fast acht Jahrzehnte nach dem Kriegsende – sichtbar und sie so für ihre Debatten und Zukunftsentwürfe verfügbar machen.

Auf fast 30 Tafeln stellt die Wanderausstellung die Geschichte der bis 1939 noch eigenständigen Landgemeinde dar. Themen sind unter anderem der Wandel von einer „Hochburg der Sozialdemokratie“ zum Teil der „NS-Volksgemeinschaft“, der Bau der neuen Wohngebiete für die Familien der Arbeiter der Kriegsmarine, rassistische Verfolgung, Kriegsgefangenschaft, Zwangsarbeit und Bombenangriffe. An einzelnen biografischen Beispielen werden aktive Unterstützung, Mitläufertum und Widerstand thematisiert. Die Ausstellung wird von Veranstaltungen und Stadtteilrundgängen begleitet.



Eckhard Colmorgen und Heino Schomaker sind Akteure am Runden Tisch gegen Rassismus und Faschismus in Kiel-Elmschenhagen